

Industrielle Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **47 (1940)**

Heft 1

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verband wird sich einer für Seidenindustrie und Handel zu schaffenden Ausgleichskasse anschließen. Die Versammlung nahm ferner einen Bericht über die Export-Risikogarantie des Bundes entgegen, die nunmehr auch auf Textilerzeugnisse ausgedehnt worden ist. Die weitere Aussprache befaßte sich insbesondere mit den für den Seidenwarenhandel so wichtigen Aus- und Einfuhrfragen und mit verschiedenen Berufsangelegenheiten.

Finnland. Zollermäßigungen. — Am 26. Juni 1939 ist zwischen Finnland und Frankreich ein Handelsabkommen getroffen worden, das am 1. November 1939 in Kraft getreten ist. Die neue Vereinbarung sieht für seidene Gewebe, für seidene Wirkwaren und für Konfektionen den bisher geltenden finnischen Zollsätzen gegenüber bescheidene Ermäßigungen vor.

Für Gewebe ganz aus Seide stellen sich die neuen finnischen Zölle wie folgt:

	Neuer Zoll in f. Mark	Alter Zoll je kg
46—004 Gewebe ganz aus Seide, nicht anderweitig genannt:	200.—	250.—
46—006 Stoffe mit Flor	180.—	180.—
46—010 Seidene Spitzen, Spitzenstoffe und Tüll	200.—	240.—
46—023 Gewebe mit Goldgespinsten, auch boschiert	300.—	390.—

Infolge der Meistbegünstigungsklausel haben Erzeugnisse schweizerischen Ursprungs ebenfalls Anspruch auf diese Zollermäßigungen.

Argentinien. Ursprungszeugnisse. — Durch ein Dekret vom 31. Oktober 1939 hat die argentinische Regierung ihre Konsulate angewiesen, in Zukunft den schweizerischen Ursprung nur für Waren zu bescheinigen, die in der Schweiz selbst erzeugt oder hergestellt worden sind. Zu diesem Zweck haben die Exportfirmen dem zuständigen Konsulat ein von einer schweizerischen Handelskammer ausgestelltes Ursprungszeugnis vorzulegen. Nähere Auskunft erteilen die schweizerischen Handelskammern. — Mit dieser Vorschrift wird dem Mißbrauch, ausländische Ware als schweizerisches Erzeugnis nach Argentinien zu senden, ein Ende gesetzt.

Einer Pressemeldung zufolge hat die argentinische Devisenbehörde Ende Dezember 1939 weitere Einfuhrerleichterungen beschlossen und zwar auch für rohseidene Gewebe, für Rayon- und Mischgewebe.

Bolivien: Zuschlagsgebühr. — Durch eine Verfügung vom 29. Juli 1939 hat Bolivien die Verkaufstaxe abgeschafft. Dagegen wird vom 1. August 1939 an auf sämtlichen eingeführten Waren eine Zusatzgebühr von 5% vom Wert erhoben. Alle Sendungen im Wert von mehr als 100 Bolivianos müssen von einer Konsularfaktura begleitet sein.

Paraguay. Zollerhöhung. — Die Regierung von Paraguay hat durch eine Verfügung vom 1. August 1939, den Anteil der in „oro sellado“ oder des Gegenwertes in argentinischer Valuta zu entrichtenden Zölle von bisher 40 auf 50% erhöht. Die Zollbelastung erfährt dadurch eine Steigerung um ungefähr 7%.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Schweiz

Das Wirtschaftsjahr 1939. Kurz vor Jahresschluß ist uns von der Schweizerischen Bankgesellschaft eine Broschüre zugegangen, die unter dem Titel „Das Wirtschaftsjahr 1939“ einen gedrängten Ueberblick über den schweizerischen Markt, über Handel und Industrie vermittelt. Einleitend wird der Schweizerischen Landesaussstellung gedacht und dabei erwähnt, daß diese Schau einerseits beredtes Zeugnis von dem Geist der Einheit und der Zusammenarbeit unseres Volkes ablegte, andererseits aber auch überzeugend klar gemacht habe, in wie mannigfacher Hinsicht unser Land vom Weltmarkt abhängig sei. Wie bedeutsam diese Abhängigkeit ist, das wird man aus den Ausfuhrziffern der vier letzten Monate des vergangenen Jahres erkennen können.

In kurzen Abhandlungen wird die Entwicklung der Staats- und Gemeindefinanzen, die Lage der Schweizerischen Bundesbahnen, der Banken, des Geld- und Kapitalmarktes, der Börsen, des Arbeitsmarktes, welcher infolge der allgemeinen Besserung der Wirtschaftslage eine fortschreitende Entlastung erfuhr, der Preise und Lebenskosten, des Außenhandels und des Fremdenverkehrs geschildert. Daran anschließend folgen Berichte über den Geschäftsgang in den einzelnen Zweigen unserer Wirtschaft, die alle eine erfreuliche Entwicklung aber einen weniger erfreulichen Fortgang nahmen, da durch den Kriegsausbruch manche unserer Ausfuhrindustrien hart getroffen wurden. Aus den Berichten über die schweizerische Textilindustrie kann man schwere Zukunftssorgen entnehmen.

Wollindustrie: Erhebliche Schwierigkeiten verursacht seit Kriegsausbruch die Rohstoffbeschaffung. Andererseits macht man sich Sorgen um die Erhaltung des Exportes, der durch Blockademaßnahmen und Einfuhrbeschränkungen bedroht erscheint.

Baumwollindustrie: Die Verteuerung des Rohmaterials gewinnt für die Baumwollindustrie umso größere Bedeutung, als manche Unternehmer, nur um ja ihre Betriebe über den Winter hin aufrecht erhalten zu können, noch im dritten Quartal von 1939 Abschlüsse bis weit ins Jahr 1940 zu Tiefpreisen getätigt hatten.

Hanf- und Jute-Industrie: Die Hanf- und Jute-Industrie litt bis zum Ausbruch des Krieges unter der ausländischen Konkurrenz. Im Vergleich zum Vorjahr war die Lage allerdings etwas besser. Nach Kriegsausbruch steigerte sich einerseits die Nachfrage, andererseits aber entstanden große Schwierigkeiten in der Rohstoffbeschaffung. Der Export litt außerordentlich durch die Ausfuhrverbote.

Leinenindustrie: Unter dem Einfluß der internationalen politischen Spannungen war der Absatz in leinenen und halbleinenen Geweben anfangs 1939 flau. Die Aufträge der Landesaussstellung brachten zusätzliche Beschäftigung. Nach Kriegsausbruch stiegen bei zunehmendem Absatz an Geweben die Sorgen um die Rohmaterialbeschaffung.

Seidenstoffweberei: Diese Industrie konnte im Verlaufe der ersten acht Monate von 1939 eine steigende Verbesserung ihrer gegen früher stark eingeschränkten Lage beobachten. An dieser Entwicklung war namentlich das zunehmende Kaufinteresse des Auslandes beteiligt. Mit dem Ausbruch des Krieges wurde dies allerdings mit einem Schlag wieder anders, da sich die Türen für den schweizerischen Seidenwarexport hermetisch schlossen, wogegen der heimische Markt nach wie vor der ausländischen Konkurrenz weit geöffnet blieb. Dieser erwies in dem vergangenen Jahre erneut seine große Aufnahmefähigkeit. Die weitere Zukunft ist unbestimmt.

Seidenbandindustrie: Nachdem das Geschäft bereits in den Sommermonaten abgeflaut war, sind die schweizerischen Seidenbandfabrikanten seit Kriegsausbruch in eine schwierige Lage gekommen, namentlich dadurch, daß England die Einfuhr von Seidenbändern praktisch vollkommen sperrte. Bezügliche Verhandlungen haben bis Mitte Dezember zu keinem Resultat geführt.

Schappe-Industrie: Während der ersten Hälfte des Berichtsjahres war der Beschäftigungsgrad befriedigend. Andererseits blieben die Preise sehr gedrückt. Die unsichere politische Lage zusammen mit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten hatte verminderte Umsätze zur Folge. Im Hinblick auf einen totalen Wirtschaftskrieg dürfte auch diese Industrie noch auf viele Schwierigkeiten stoßen.

Kunstseidenindustrie: Die allgemeinen Beschränkungen der schweizerischen Warenlieferungen nach Deutschland brachten auch den Kunstseidefabriken eine weitere schwerwiegende Reduktion ihrer Exportmöglichkeiten nach diesem Lande, ganz abgesehen davon, daß der frühere Geschäftsverkehr mit dem tschechoslowakischen Gebiet fast ganz wegfiel. In der Schweiz gestaltete sich der Absatz an die einzelnen Zweige der Textilindustrie recht uneinheitlich. In der Weberei konnte der nötige normale Umsatz nur dadurch erreicht werden, daß unsere Spinnereien bei wichtigen Positionen die durch das italienische Dumping bedingten Kampfpreise zeitweise in Anwendung brachten.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat November 1939 wurden behandelt:

Seidensorten	Franz. Levante, Adrianopol, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	November 1938
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	1,691	403	—	220	—	986	—	3,300	6,605
Trame	157	12	—	551	30	2,636	—	3,386	4,356
Grège	—	215	478	2,789	—	726	—	4,208	12,167
Crêpe	—	—	—	—	—	218	—	218	418
Rayon	—	—	—	—	—	—	—	—	50
Crêpe-Rayon	—	—	—	—	—	—	—	—	264
	1,848	630	478	3,560	30	4,566	—	11,112	23,860

Sorte	Titrierungen		Zwirnung	Stärke u. Elastizität	Stoff- muster	Ab- kochungen	Analysen		
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Muster	Ko.
Organzin	52	1,420	30	35	—	2	5	3 Mischgarn	177
Trame	64	776	12	8	—	6	30	1 Zellwolle	10,031
Grège	42	1,300	—	2	—	3	—		
Crêpe	8	230	11	3	—	—	4		
Rayon	57	1,160	18	20	—	—	1		
Crêpe-Rayon	57	801	26	22	—	—	4		
	280	5,687	97	90	20	11	44		

**Der Direktor:
Müller.**

Strickerei und Wirkerei: Der Eingang der notwendigen Rohmaterialien und die Aufrechterhaltung der Exportmöglichkeit bilden die Sorge auch dieser Industrie.

Stickereiindustrie: Die im Vorjahr eingetretene Besserung in der Geschäftslage der Stickerei hat sich bis zum Kriegsausbruch fortgesetzt, der diese erfreuliche Entwicklung zum jähen Stillstand brachte. Die Einfuhrverbote Englands und Frankreichs wie die übrigen Störungen des internationalen Handels durch den Krieg führten im Bestellungseingang einen schweren Rückschlag herbei, sodaß die Kapazitätsausnutzung in dieser Industrie auf rund 50% der noch vorhandenen Maschinen zurückfiel. Ob und in wie weit durch die Gewinnung neuer Absatzgebiete der Ausfall in Frankreich und England wett gemacht werden kann, wird die Zukunft lehren.

Eine graphische Darstellung der Ausfuhr der hauptsächlichsten schweizerischen Fabrikate in den Jahren 1913, 1937/1938 und während der ersten drei Quartale 1939 ergänzt die Broschüre, deren kurze Abhandlungen beweisen, daß kein Krieg, sondern nur ein dauernder Friede allen Völkern Wohlfahrt und Fortschritt bringen kann.

Die Bedeutung des schweizerischen Ursprungszeichens. Die Anregung, ein Zeichen zu schaffen, das den Käufern und Konsumenten sichere Gewähr dafür bietet, daß sie Schweizerware erhalten, ist vor mehr als neun Jahren von einheimischen Frauenkreisen aus in die Diskussion geworfen worden. Sie ist auf die Tatsache zurückzuführen, daß die Bestrebungen des Verbandes „Schweizerwoche“ im Laufe der Jahre auf die Einstellung der Käuferschaft einen tiefen Einfluß ausgeübt und den wirtschaftlichen Solidaritätssinn des Schweizervolkes, den Willen, die einheimische Arbeit zu berücksichtigen und bei der Behebung der Wirtschaftskrise tatkräftig mitzuhelfen, in allen Schichten des Volkes geweckt hatten.

Da in der schweizerischen Produktion das Bedürfnis nach einer einheitlichen Ursprungsmarke ebenfalls vorhanden war, gelang es nach eingehenden Vorarbeiten in den dafür in Betracht kommenden Organisationen, den neuen Rahmen für ein solches Zeichen in enger Mitarbeit, besonders des Verbandes „Schweizerwoche“, welcher die Voraussetzungen geschaffen hatte, aufzustellen. Als Trägerin des Zeichens, der „Armbrust“, wurde die „Zentralstelle für das Schweizerische Ursprungszeichen“ mit Sitz in Bern gegründet. Die „Arm-

brust“ wurde gesetzlich geschützt und ihre Verwendung den schweizerischen Produktionsfirmen aus Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft vorbehalten, die der Zentralstelle als Mitglieder beitraten und mit ihr einen Benützungsvertrag für die Marke abschlossen. Durch eine genaue Untersuchung der Verhältnisse bei den angemeldeten Unternehmen und durch laufende Kontrollen in den Betrieben konnten Mißbräuche von vorneherein verhindert, oder, wo sie vereinzelt auftraten, rasch beseitigt und ausgemerzt werden. So hat sich die „Armbrust“-Marke in kurzer Zeit das Vertrauen der Käuferschaft erworben. Sie bietet volle Gewähr dafür, daß die Erzeugnisse, welche durch die Marke gedeckt sind, allen Anforderungen, die an tatsächlichen schweizerischen Ursprung gestellt werden können, entsprechen. Da aber nicht nur Firmen der Inlandindustrie, sondern auch bedeutende Exportindustrien die „Armbrust“ verwenden, ist ihr Geltungs- und Wirkungsbereich weit über die Landesgrenzen hinaus gedrungen.

Gegenwärtig sind der Zentralstelle rund 1400 Berufsverbände und Einzelfirmen aus Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe angeschlossen. Eine ganze Reihe von Aufnahmegesuchen konnten nicht berücksichtigt werden, da sie die strengen Bedingungen, welche beim Eintritt gestellt werden, nicht erfüllten.

In der heutigen Zeit des schärfsten Wirtschaftskampfes ist die Verwendung der „Armbrust“ als Ursprungszeichen von besonderer Bedeutung. Das ist auch von zahlreichen Unternehmen erkannt worden. Die Zentralstelle für das Schweiz. Ursprungszeichen, Bundesplatz 4 in Bern, erteilt Interessenten gerne nähere Auskunft.

Schweiz. Ursprungszeichen — Pressedienst.

Italien

Verband italienischer Seidenfabrikanten. — Auf dem Sitz der „Federazione Nazionale Fascista degli Industriali della Seta“ in Mailand hat sich vor kurzem unter dem Vorsitz des Comm. Pino Cugnasca der Ausschuß der italienischen Seidenwebereien versammelt. Er behandelte zunächst die Ausführprobleme und stellte mit Befriedigung fest, daß es der italienischen Seidenweberei gelungen sei, ihre Stellung auf dem Weltmarkt nicht nur zu behaupten, sondern auch zu stärken. Es kamen ferner die Fragen einer ausreichenden Belieferung von Rayongarnen zu gunsten der Ausfuhrfirmen zur Sprache, wie auch die Schwierigkeiten, die der Seidenfärberei für die Beschaffung des Zinnes zur Erschwerung entgegen-

stehen; der Ausschuß wies darauf hin, daß die Ausfuhr insbesondere von Krawattenstoffen des Mangels an Erschwerungsmitteln wegen, nicht leiden dürfe und es wurde in dieser Beziehung ein Einvernehmen mit den anderen beteiligten Industrien gefordert. Endlich wurde verlangt, daß die Seiden- und Rayonweberei in größerem Umfang als bisher zu Lieferungen für militärische Zwecke herangezogen werde.

Ungarn

Zellstoff-Probleme in Ungarn. In Ungarn ist die Baumwollindustrie dazu verhalten, mindestens 16% Kunstfasern beizumischen. Neuestens ist auch der Wollindustrie die Beimischung zur Pflicht gemacht. Die Streichgarnspinnereien dürfen nur mehr Garne herstellen, die höchstens 50% reine Wolle enthalten. Bei den Kammgarnspinnereien besteht die Vorschrift, daß der Gehalt an reiner Wolle höchstens 70% ausmachen darf. In der Gesamtheit darf aber auch hier die Produktion nur zu 50% aus reiner Schafwolle bestehen. Das bedeutet, daß neben den höherwertigen Garnen auch Garne mit einem Wollgehalt hergestellt werden müssen, der stark unter 70% liegt.

Gleichzeitig werden die Möglichkeiten der Zellstoffherzeugung aus landwirtschaftlichen Rohstoffen geprüft. Von ungarischen Gelehrten sind insgesamt vier Verfahren ausgearbeitet worden. Außerdem gibt es verschiedene ausländische Verfahren. Es steht noch nicht fest, bei welchem die Produktion am billigsten und die Qualität des Produktes am besten ist. Es müßte eine zentrale Versuchsanlage errichtet werden, wo die verschiedenen Verfahren miteinander verglichen werden können.

Neben der Frage des richtigen Verfahrens ist auch die Frage zu klären, welcher Rohstoff sich am besten zur Zellstoffherzeugung in Ungarn eignet. In Betracht kämen Haupt-, Neben- oder auch Abfallprodukte; das entscheidende Wort werden dabei vor allem die landwirtschaftlichen Interessenten zu sprechen haben. Eine Zellstoffherzeugung aus Stroh kommt z. B., obwohl sie technisch möglich ist, wirtschaftlich nicht in Frage, weil die Landwirtschaft Stroh für andere Zwecke benötigt und die Pachtverträge sogar meist die Entfernung des Strohs vom Gut verbieten. Auch die Frage des Preises für den Rohstoff spielt eine wichtige Rolle. Solange diese drei Fragen — das geeignete Verfahren, der verwendbare Rohstoff, und dessen Preis — nicht geklärt sind, ist an eine Aufnahme der industriellen Produktion nicht zu denken.

Dr. ..er.

Rußland

Sowjetrußlands Textilindustrie. Nach amtlichen russischen Angaben stellt sich die Gesamtproduktion der sowjetrussischen Textilindustrie in den ersten neun Monaten 1939 wertmäßig auf 678,8 Millionen Rubel, was einen Zuwachs gegenüber dem Vorjahr um 10,4% bedeutet.

Diese Produktionssteigerung entfällt in erster Linie auf die Baumwollindustrie. Die besseren Leistungen der Baumwollfabriken in diesem Jahr, die ihre Planvoranschläge erstmalig in vollem Umfang, und zwar sowohl in der Garn- als auch in der Fertigwarenproduktion, erfüllt haben, ist eine Folge der besseren Rohstoffversorgung und der teilweisen Neuausrüstung, die in den letzten anderthalb Jahren beschleunigt durchgeführt worden ist. Es wird besonders vermerkt, daß die höheren Leistungen trotz vielfach eingetretener Verknappung an Arbeitskräften, deren Gesamtzahl sich gegenüber dem Vorjahr um 4,1% verringert hat, also durch effektivere Ausnutzung der verfügbaren Arbeitskraft und der Ausrüstungen erzielt worden ist. Allerdings trifft das nicht für alle Unternehmungen der Baumwollindustrie zu. So haben die Unternehmungen der 2. Hauptverwaltung des Gebiets von Iwanowo die vorhandenen Möglichkeiten einer Intensivierung der Produktion bei weitem nicht in vollem Umfang ausgenutzt.

Unbefriedigend hat dagegen die Leinenindustrie in diesem Jahr gearbeitet. Die Produktionsvoranschläge für die ersten drei Quartale wurden in den Spinnereien des Unionskommissariats im Durchschnitt nur zu 88,5% und von den Webereien zu 90,7% ausgeführt. Die Fertigwarenproduktion der gesamten Leinenindustrie war in der Berichtszeit sogar um 4,5% geringer als in den ersten neun Monaten 1938. Ein charakteristisches Merkmal für den schlechten Zustand der Ausrüstungen und die mangelhafte Arbeitsorganisation in den sowjetrussischen Leinenfabriken sind die zahlreichen Pro-

duktionsstillstände. Diese erreichten, nach Angaben des stellvertretenden Volkskommissärs der Textilindustrie, Dimitrijew, bei den Leinenfabriken durchschnittlich 12% der Arbeitszeit, bei einer zulässigen Norm von 4,5%. In einer Verordnung des Rates der Volkskommissäre vom 17. September 1939 wurde die Uebertragung der Erfahrungen der Baumwollindustrie bei der „Liquidierung der Folgen früherer Schädlingstätigkeit“ auch auf die Leinenindustrie gefordert. Ende September trat eine besondere Betriebskonferenz der Leinenindustrie zusammen, zwecks Beratung der Maßnahmen zur Hebung der Produktion derselben im vierten Quartal des Jahres 1939.

Dr. ..er.

Japan

Aus der japanischen Seiden- und Rayonindustrie. — Das „Bulletin d'Information Economique et Financière du Japon“ bestätigt das starke Ansteigen der Preise für japanische Grègen und bezeichnet diese Aufwärtsbewegung als übertrieben. Wohl hätten die Erzeugungskosten für Grège zugenommen und der Verbrauch von Rohseide sei im In- und Ausland in Zunahme begriffen, doch spiele hier die Spekulation mit. Diese hat einen Grad erreicht, der die japanische Regierung zum Einschreiten veranlaßt, wobei die Gründung eines Reservefonds für die Seidenindustrie im Zusammenhang mit der Festsetzung von Höchstpreisen für den inländischen Verbrauch in Aussicht genommen wird. Aber auch mit Rücksicht auf das Ausfuhrgeschäft, soll einer zügellosen Aufwärtsbewegung der Preise entgegengetreten werden, insbesondere im Hinblick auf den für Japan maßgebenden Seidenverbrauch der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Eine Berücksichtigung dieser Verhältnisse drängt sich wohl auch deshalb auf, weil in den Vereinigten Staaten mit der Herstellung des Nylon-Fadens begonnen worden ist, der insbesondere den Rohstoff für die Strumpffabrikation abgeben soll. Man rechnet vorläufig mit einer Jahresherzeugung von 1,8 Millionen kg und mit einem Angebot von Nylon-Strümpfen in den Geschäften schon von Mai 1940 ab.

Was den Inlandsverbrauch anbetrifft, so habe sich dieser z. B. für den Monat Juli 1939 auf 3 1/2 Millionen Pfund belaufen, was den Bedarf des Monats Juli 1938 um 13% übertreffe. Demgegenüber habe sich die Erzeugung von Grège im Monat Juli 1939 auf rund 7,4 Millionen Pfund belaufen, was einer Vermehrung von nur 1,3% dem gleichen Monat des Vorjahres gegenüber entspricht. Im allgemeinen werde der Mehrverbrauch an Seide in Japan selbst auf das 4 1/2fache der Mehrherzeugung geschätzt. Dieses Mißverhältnis rühre daher, daß die kleinen und mittleren Spinnereien, die nicht in der Lage seien, Cocons erster Qualität zu kaufen, immer mehr dazu übergehen, Gespinste geringer Art herzustellen, die aber, angesichts der anbefohlenen Verbrauchseinschränkungen für wollene, baumwollene und andere Spinnstoffe, leicht Absatz finden. Es ist gewiß eigenartig, daß nunmehr die Seide als verhältnismäßig billiger Ersatzstoff für Wolle und Baumwolle dienen muß! Bei der Ausfuhr sei zu berücksichtigen, daß insbesondere die kriegführenden Staaten für militärische Zwecke gegen früher erhöhte Seidenmengen verwenden, doch handle es sich um einen immerhin beschränkten Verbrauch; umgekehrt sei der Bedarf an Seide für Bekleidungs Zwecke in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Frankreich und Großbritannien zurückgegangen. So zeigt aus diesem, aber auch aus anderen Gründen die Ausfuhr japanischer Seidenweberei dem Jahr 1938 gegenüber einen beträchtlichen Rückschlag. Für das erste Halbjahr 1939 wird eine Gesamtausfuhr von 28,2 Millionen yds.² im Wert von 19,4 Millionen Yen ausgewiesen, gegen 43,4 Millionen yds.² und 23,9 Millionen Yen in den ersten sechs Monaten 1938.

Japan steht nunmehr auch in bezug auf die Erzeugung von Rayon- und Stapelfasergarnen an der Spitze aller Länder. Für 1938 wird eine solche von 585 Millionen englischen Pfund ausgewiesen, was bei einer Gesamt-Welt-herzeugung von 1,948 Millionen englischen Pfund einem Anteil von annähernd 30% entspricht. Die Erzeugung von Stapelfasergarnen insbesondere ist in Japan im Steigen begriffen, als Ersatz für Baumwolle, Wolle und Rayon. In den Stoffen für Kleiderzwecke wurden in Japan bis 80% Stapelfasergarne verarbeitet; angesichts der sich verschlechternden Qualität dieser Gespinste ist nunmehr der Anteil auf höchstens 70% beschränkt worden.

Niederländisch-Indien.

Verwendung von Rayongarnen in der Weberei. Aus Niederländisch-Indien wird gemeldet, daß die dort unter Aufsicht eines technischen Sachverständigen der AKU vorgenommenen Versuche zur Anfertigung von Rayonstoffen auf gewöhnlichen mechanischen Webstühlen erfolgreich verlaufen sind. Man rechnet damit, daß in absehbarer Zeit die Verwendung von Rayongarnen in der indischen Weberei mehr und mehr gebräuchlich wird, zumal die bisher vorwiegend aus Japan bezogenen Baumwollgarne nach den Preissteigerungen der letzten Wochen vom Kostenstandpunkt aus keine besondere Anziehungskraft mehr besitzen. Damit würde sich für die AKU eine zusätzliche Absatzmöglichkeit ergeben, um die sie sich schon seit langem bemüht. Dr. ...er.

Brasilien

Die Textilindustrie Brasiliens spielt in der Volkswirtschaft dieses Landes eine wichtige Rolle. Nach den Angaben des Departemento de Estatística e Publicidade erreichte der Gesamtverbrauch an Rohstoffen in der Textilindustrie, im Jahre 1937, den Wert von Rs. 959 542 : 682\$000 und zwar Rs. 759 872 : 639\$000 für inländische und 229 668 : 043\$000 für ausländische Rohstoffe. Den größten Rohstoffverbrauch zeigt der Staat Sao Paulo, im Werte von Rs. 503 761 : 232\$090, also mehr als die Hälfte des gesamten Rohstoffverbrauches des ganzen Landes. An zweiter Stelle folgt der Distrikt Federal mit einem Rohstoffverbrauch in der Höhe von Rs. 135 236 : 989\$000, an dritter Stelle der Staat Rio de Janeiro mit Rs.

70 329 : 062\$000, alsdann folgen die Staaten Minas Geraes mit Rs. 63 235 : 726\$000, Pernambuco mit 58 705 : 672\$000 und Rio Grande do Sul mit 22 714 : 292\$000.

Der Wert der Produktion der Textilindustrie im Lande belief sich auf Rs. 2 482 289 : 625\$000. Diese Produktion wurde in demselben Jahre beinahe vollständig verkauft und konnte lediglich ein kleiner Vorrat, von Rs. 291 343 : 019\$000, in das Jahr 1938 übertragen werden, ein wenig mehr als 10% der Gesamtproduktion. Auch hierin ist der Staat Sao Paulo führend. Die paulistaner Textilindustrie erreichte eine Produktion, im Wert von Rs. 1 349 157 : 854\$000, also mehr als die Hälfte der Gesamtproduktion in Brasilien. Nach Sao Paulo kommt wiederum der Distrikt Federal mit Rs. 351 661 : 753\$000, dann Pernambuco mit Rs. 156 110 : 466\$000, hierauf der Staat Rio de Janeiro mit Rs. 151 836 : 563\$000, Minas Geraes mit 145 326 : 625\$000 und Rio Grande do Sul mit 71 547 : 430\$000.

Der Gesamtbetrag der Lohnlisten stellte sich in 12 Monaten auf Rs. 464 883 : 024\$000. Die Spesen und Gehälter betragen weniger als 20% des Produktionswertes. In der Textilindustrie steht die Baumwollindustrie obenan, d. h. die Baumwoll-Spinnerei, -Wirkerei und -Weberei mit einer Gesamtsumme der monatlichen Lohnlisten, von Rs. 21 209 : 448\$000. Im Departemento de Estatística e Publicidade sind 1080 Textilunternehmen registriert. Es wird bloß solchen Firmen die Arbeiterlaubnis erteilt, die nach den Bestimmungen des Gesetzes, welches die Registrierung der Industrien vorschreibt, eine Quittung für die Registrierung des betreffenden Jahres, vorweisen. F. St.

ROHSTOFFE

Wiederaufbau der Seidenkultur in China. Die chinesische Seidenzucht spielt seit langer Zeit schon eine wichtige Rolle, da sie nicht nur die einheimische Seidenindustrie mit Rohstoff versorgt, sondern bis vor dem Krieg auch erhebliche Mengen an die europäischen, amerikanischen und indischen Märkte geliefert hat. Als durch den Krieg die Spinnereien und Maulbeerpflanzungen vernichtet worden waren, hat man verschiedentlich die Behauptung aufgestellt, eines der japanischen Kriegsziele sei die Vernichtung der chinesischen Seidenzucht, damit Japan besser den Markt beherrschen, das Ausfuhrgeschäft in Naturseide ganz in seine Hand bringen und allein den Preis bestimmen und regeln können. Das ist natürlich übertrieben, umso mehr, als die chinesische Seidenausfuhr mit rund 50 000 Ballen immer stark hinter der japanischen Ausfuhr von 400 000 bis 500 000 Ballen zurückblieb und der japanischen Ausfuhr eigentlich keinen starken Abbruch tun konnte.

Inzwischen ist die chinesische Seidenausfuhr, da eine ganze Anzahl Spinnereien durch den Krieg vernichtet oder stillgelegt worden sind, stark zurückgegangen. Sie betrug im letzten Jahr nur noch 25 000 Ballen. Japan macht jetzt die größten Anstrengungen, um die Seidenzucht im besetzten China wieder aufzubauen, eine größere Anzahl Spinnbecken wieder in Betrieb zu bringen und mit der Herstellung zugleich auch die Ausfuhr von Chinaseiden wieder zu fördern. Das geht u. a. daraus hervor, daß in China nunmehr unter japanischer Führung und Mehrheitsbeteiligung eine Zentralgesellschaft für die Seidenkultur in China gegründet worden ist, die ein Kapital von 8 Millionen Yen hat, von dem 2 Millionen von chinesischen Häusern und 6 Millionen von japanischen Firmen eingebracht wurden. Zweck und Aufgabe dieser Gesellschaft ist die Reorganisation, Zusammenfassung und Förderung der Seidenzucht, der Seidenspinnereien und der Seidenausfuhr. Die Gesellschaft hat die im Schanghai Gebiet vorhandenen Spinnereien bereits in Verwaltung genommen und eine neue Seidentrocknungsanstalt aufgebaut. Wie ergänzend dazu berichtet wird, soll zugleich auch eine gewisse Arbeitsteilung zwischen der chinesischen und der japanischen Seidenkultur und Spinnerei durchgeführt werden, und zwar in dem Sinne, daß sich Japan vor allem auf den Titer 13/15 konzentriert, während sich China mehr auf den Titer 20/22 beschränkt. Bekanntlich haben bisher die Spinnereien beider Länder Gespinste in beiden Titern hergestellt und ausgeführt. Im übrigen soll in Zukunft nunmehr auch die China-seidenausfuhr durch eine bekannte japanische Ausfuhrfirma mitbearbeitet werden. Auf diese Art hat sich Japan für die

Seidenkultur in China tatsächlich eine Monopolstellung verschafft.

Neben den im besetzten Schanghai Gebiet vorhandenen 15 Spinnereien mit rund 5000 Spinnbecken befinden sich in der internationalen Konzession allerdings noch mehr als 30 Spinnereien, die im ganzen aber nur 5 800 Spinnbecken haben. Die Produktion und Ausfuhr dieser Betriebe wird von der erwähnten Gesellschaft einstweilen noch nicht erfaßt, sondern von den dort ansässigen europäischen Firmen durchgeführt. Ob und in welcher Weise eine Zusammenarbeit mit diesen Spinnereien angestrebt und durchgeführt wird, ist einstweilen noch nicht bekannt.

Propaganda für Naturseide. — Das Land, das weitaus am meisten Seide verarbeitet, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, besitzt in der „International Silk Guild“ in New-York eine Organisation, die sich jedes Jahr durch Veranstaltung einer „Silk Parade“ für den Verbrauch von Seide einsetzt. Neben dieser Veranstaltung, zu der die größten Textil- und Bekleidungsgeschäfte des Landes Hand bieten, werden auch Schriften veröffentlicht, die für Seide und Seidenmode werben.

In Frankreich befaßt sich der in Paris ansässige „Centre de la Soie“ mit dieser Aufgabe; es handelt sich dabei um eine Organisation, die s. Zt. aus der Internationalen Seidenvereinigung hervorgegangen ist und der die Lyoner Seidenhändler und -Webereien nahestehen. Sie bringt ihren Einfluß insbesondere bei der Pariser Haute-Couture zur Geltung. Der Centre de la Soie verbreitet in allen ihm zugänglichen Ländern eine Propagandaschrift unter der Benennung „Informations“; es ist dies eine in französischer und englischer Sprache verfaßte und reich illustrierte Schrift, die insbesondere über die französischen Modeschöpfungen aus Seide Aufschluß gibt. Der Centre de la Soie ist auch der Träger der Schutzmarke „Soie“, die dafür bürgt, daß es sich jeweils um ein reinseidenes Gewebe handelt.

In Italien endlich ist das „Ente Serico“ in gleichem Sinne tätig, doch handelt es sich dabei um ein halbstaatliches Gebilde, das sich in erster Linie mit der Förderung der Seidenzucht befaßt. Das „Ente“ wirbt aber für die Seide auch durch die Beteiligung an Ausstellungen, durch die Presse und durch das Mittel der Modeschau.

Bulgariens Baumwolle. Die Autarkiebestrebungen Bulgariens auf dem Baumwollgebiet haben bereits schöne Früchte ge-